



Gemeinsam in der Sahara unterwegs – Weißstorch und Turmfalke bei Maknusa im Dezember 2007.

Duschende Störche und Fütterung bei 50 °C: Weißstörche in der Zentralsahara entdeckt!

Wahrscheinlich existiert seit vielen Jahren inmitten der Zentralsahara ein bisher unentdecktes Überwinterungsgebiet des Weißstorches. Hunderte Vögel wurden zur Jahreswende 2007/2008 auf einer Bewässerungsfläche in der Libyschen Wüste gefunden, abseits der beiden bekannten Zugrouten und weit nördlich der afrikanischen Winterquartiere. Aber damit nicht genug, im darauffolgenden Sommer fütterten hier, an einem der heißesten Orte unserer Erde, sogar Störche ihre Jungen.

In der Mittagsglut flimmerten undefinierbare Punkte am Horizont, die wir zunächst für eine Fata Morgana hielten. Aber schon bald nahmen die verschwommenen Flecken Gestalt und Farbe an. Inmitten der Libyschen Wüste standen vor uns mehrere Hundert Weißstörche, fernab der Ost- und Westroute und noch dazu Ende Dezember. Die Vögel hatten sich ein abgeerntetes Bewässerungsfeld bei Maknusa im Fezzan ausgesucht

und saßen aufgereiht auf dem bis zu 500m langen Sprenklerarm oder duschten unter fossilem Grundwasser. Nur wenige suchten bei der Hitze Heuschrecken oder Kleinsäuger, von denen es hier allerdings reichlich zu geben schien. Wir zählten 550–600 Störche und auf einem weiteren, mit Rindern bestandenen Stoppelfeld nochmals ca. 100 Individuen. In deren Gesellschaft befanden sich zudem nicht weniger als 130 Turmfalken.

» Überwinterung in der Libyschen Wüste

Laut einschlägiger Literatur soll es in Nordafrika zu dieser Jahreszeit keine derartig großen Ansammlungen von Weißstörchen geben. Aus Algerien und Tunesien sind nur wenige Beobachtungen bekannt geworden. Dabei handelte es sich stets um Einzelvögel oder kleine Gruppen. Dagegen wird der Weißstorch in der aktuell vom

African Bird Club erstellten „Checklist of the birds of Libya“ als nicht im Winter vorkommend geführt. Nur während des Heim- und Wegzuges wurde die Art in dem Maghrebstaat in größerer Anzahl nachgewiesen, allerdings nicht in solch einer Konzentration.

Sehr wahrscheinlich lag die Zahl überwinternder Störche zum Jahresende 2007 noch wesentlich höher, da wir auf unserer Reise durch die Libysche Wüste nur einen Bruchteil der an mehreren Stellen befindlichen Bewässerungsfelder besuchten. Es ist davon auszugehen, dass sich in diesem Teil der Sahara seit vielen Jahren ein individuenreiches Überwinterungsgebiet etabliert hat. Dies könnte als ein weiterer Hinweis auf die zunehmende Teilzieher-Entwicklung bei einigen Transsahara-Migranten gedeutet werden.

» Wüstenbewässerung in großem Maßstab

Die sogenannten „Grünen Kreise“ mit einem Durchmesser von über einem Kilometer sind selbst auf dem Satellitenbild gut zu erkennen. Es handelt sich um kreisrunde Felder, die in den letzten Jahrzehnten in der Libyschen Wüste verteilt angelegt wurden. Die größten liegen bei Maknusa, im Wadi Berdjudj, zwischen Tazerbo und Jalu im as Sarir sowie nahe der Oase Al



Weißstorchbrut in der Extremwüste zwischen Tazerbo und Jalu – Überlebenskünstler bei bis zu 50°C und brennend heißen Sandstürmen.

Kufra. Das gigantische, vor Jahrzehnten von Muammar el Ghaddafi initiierte Projekt, hatte die großflächige Kultivierung der Wüste zum Ziel. Auslöser war der Fund eines riesigen Grundwassersees bei der Suche nach Erdöl. Seitdem wird das Jahrtausende alte fossile Süßwasser, das aus Zeiten stammt, als die Sahara noch

fruchtbar war, aus der Tiefe nach oben gepumpt. Die Wüstenbewässerung konnte jedoch nicht in dem ursprünglich gedachten Umfang umgesetzt werden. Der Großteil des heute geförderten Wassers wird im Rahmen des „Great Man Made River-Projektes“ über Hunderte Kilometer in einem unterirdischen Leitungssystem in

Weißstörche duschen unter fossilem Grundwasser inmitten der libyschen Sahara.





Hunderte Weißstörche konnten zur Jahreswende 2007/08 auf den Bewässerungsfeldern bei Maknusa in der Zentralsahara beobachtet werden.

die Küstenregionen transportiert, um die dort vorhandene Landwirtschaft auszubauen und die Wasserversorgung der großen libyschen Städte zu sichern. Trotz alledem hat beispielsweise die Landwirtschaftsfläche von Al Kufra noch eine Ausdehnung von 10000 Hektar. Hier wachsen vor allem Weizen, Mais und Futterpflanzen unter den Sprühanlagen.

» Der „Sahara-Storch“

Nach der überraschenden Entdeckung des Winterquartiers stellte sich nun

die Frage, ob Weißstörche auch zur Brutzeit auf den ganzjährig bewirtschafteten Feldern inmitten der Sahara anzutreffen sind. Aufgrund der ständigen Verfügbarkeit von Wasser hielten wir einzelne Übersommerer trotz der großen Hitze für möglich. Auch sollten die Landwirtschaftsflächen mit ihrem Insekten- und Kleinsäugerreichtum genügend Nahrung bieten.

Für die Suche Mitte Mai 2008 wählten wir die im Südosten Libyens gelegene, staubigheiße Oase Al Kufra aus. Und wie erwartet, schon das

erste bewässerte Futterpflanzenfeld brachte den gewünschten Erfolg. Insgesamt 82 Störche suchten in Gesellschaft von Sichlern, Kuh-, Rallen-, Grau-, Seiden- und Purpurreihern, Rohrweihen und mehreren Limikolenarten eifrig nach Nahrung. Eine Befragung der im Gebiet tätigen Feldarbeiter bestätigte die ständige Präsenz der Vögel. Brutende Störche wurden allerdings noch nicht gefunden. Wie sollte sich auch ein Weißstorchpaar in dieser Extremwüste mit Tagestemperaturen von bis zu 50°C fortpflanzen wollen? Wenige Tage

Hecheln ohne Pause – Störche in der Mittagsglut im Mai 2008 nahe der Wüstenoase Al Kufra.



später wurden wir jedoch eines Besseren belehrt. Beim Besuch einer anderen Feldanbaufläche zwischen den Oasen Tazerbo und Jalu im as Sarir thronte in der Nähe eines landwirtschaftlichen Stützpunktes ein Weißstorchnest auf einem ca. 25 m hohen Gittermast. Ein Altvogel spendete seinen beiden Jungen Schatten, ein drittes lag verendet auf dem Wüstenboden. Nach einer Stunde zeigte sich dann endlich auch der zweite Altvogel mit Futter. Vom technischen Leiter der Station und einem ornithologisch kundigen Mitarbeiter erfuhren wir, dass vor vier oder fünf Jahren die Störche erstmals ein Nest auf dem Strommast errichteten, dieses aber von Arbeitern zerstört wurde. Im Folgejahr bauten vermutlich die gleichen Vögel ein neues Nest, werden seitdem geduldet und brachten auch schon Junge zum Ausfliegen.

Das ornithologisch hoch interessante Gebiet hielt neben diesen Überlebenskünstlern und 54 übersommernden Störchen noch weitere Überraschungen für uns bereit. So konnte der hier häufige Pharaonenziegenmelker als eine neue Brutvogelart für Libyen notiert werden. Bemerkenswert waren auch die vielen Wachteln, von denen nach Aussagen der Einheimischen oft Gelege gefunden werden. Ebenso erstaunte uns ein Wüstenuhu, der ebenfalls in diesem Teil der Sahara nicht vorkommen soll.



Brutkolonie des Weißstorches in der Cyrenaika bei Al Marj. In einer Baumreihe nisteten hier 2008 circa zwanzig Paare.

» Bruten im „gemäßigten“ Norden

Dass Weißstörche im Norden Libyens brüten, in einer im Vergleich zur Zentralsahara klimatisch wesentlich angenehmeren Region, wurde ebenfalls erst jüngst bekannt. Ein britischer Ornithologe beobachtete Mitte

Februar 2005 in der Cyrenaika am Ortsrand von Al Marj circa zwanzig Paare, davon mehrere auf ihren Nestern. In Tripolitaniens wurden im gleichen Jahr Nester westlich von Tripolis, in der Jeffara-Ebene gefunden, die vermutlich aus dem Vorjahr stammten. In dem östlich der Haupt-

Auch in den Sommermonaten sind Weißstörche in der großen Wüste keine Seltenheit. Die Landwirtschaftsflächen bei Al Kufra bieten für Übersommerer ausreichend Nahrung und Wasser.





Beobachtungsorte des Weißstorches in Libyen im Winter 2007/08 und Mai 2008.

stadt gelegenen Vorort Tauorgha waren dagegen auf Palmen errichtete Nester besetzt.

Nach dem Brutplatz bei Al Marj suchten auch wir Ende Mai 2008. Schon in der näheren Umgebung der Stadt zeigten sich viele Störche auf dem Acker- und Grünland. Schließlich fanden wir die aus 23 Nestern bestehende Ansiedlung, die sich in einer Baumreihe rings um einen

Friedhof befand. Nur drei Nester schienen nicht besetzt zu sein. Mindestens zwei weitere Nester mit großen Jungvögeln zählten wir etwas abseits der Kolonie.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit existieren Brutplätze noch in anderen fruchtbaren, landwirtschaftlich genutzten Gebieten im nördlichen Libyen. Dafür spricht auch der Zufallsfund eines Nestes auf einem Flut-

lichtstrahler zu Beginn unserer Reise auf dem Inland-Airport von Tripolis.

» **Forschungsbedarf**

Die Bedeutung der in der Zentralsahara angelegten Landwirtschaftsflächen für europäische Zugvogelarten ist heute noch nicht abschätzbar. Neben unseren stichprobenartigen Untersuchungen gibt es kaum Angaben in den wenigen ornithologischen Veröffentlichungen der letzten Jahre. Ein Forschungsprojekt ist demnach längst überfällig, und nunmehr auch möglich, da sich das viertgrößte Land Afrikas der Welt wieder geöffnet hat. Es bedarf der Beantwortung vieler Fragen, vor allem hinsichtlich der Nutzung des neu geschaffenen Lebensraums im Jahreszyklus durch welche Arten, der Nahrungsverfügbarkeit, möglicher Beeinträchtigungen durch Schädlingsbekämpfung etc. Fragen, die bald beantwortet werden sollten, da der Grundwasservorrat endlich ist und die Stahlgerüste der Sprenkleranlagen dann nur noch Schattenspender für erschöpft rastende Zugvögel sein und dem Wüstenuhu als Ansitzwarte dienen werden.

Jens Hering

Literatur zum Thema:

Atkinson, P. & J. Caddick (2007): Checklist of the birds of Libya; siehe: www.africanbirdclub.org.
 Azafzaf, H., N. Baccetti, P. Defos du Rau, H. Dlensi, M.F. Essghaier, K. Etayeb, A. Hamza & M. Smart (2006): Report on an Ornithological Survey in Libya from 19 to 31 January 2006. United Nations Environment Programme, the Mediterranean Action Plan, Regional Activity Centre for Specially Protected Areas, Tunis-Tripolis.
 Bundy, G. (1976): The birds of Libya. An annotated check-list. B.O.U. Check-List No. 1. London.
 Gaskell, J. (2005): Recent changes in the status and distribution of birds in Libya. Sandgrouse 27: 126-138.
 Isenmann, P. & A. Moali (2000): Birds of Algeria. SEOF, Paris.
 Isenmann, P., T. Gaultier, A. el Hili, H. Azafzaf, H. Dlensi & M. Smart (2005): Birds of Tunisia. SEOF, Paris.

Für die Unterstützung bei der Feldarbeit danke ich meiner Frau Heidi und Elmar Fuchs. Des Weiteren gilt mein Dank für anderweitige Hilfe Adam Almesmari, Sahid Alskran, Dr. Stefan Brehme, Jens Edelmann, Khaled Ramdan Elakeb, Michael Rolke und Dieter Saemann.

Nahrungsreiche Landschaft im Norden Libyens, östlich von Al Marj. Fotos: J. Hering, Dezember 2007 und Mai 2008.

